Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 52

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berwendbarkeit des Holzes der wilden Kaftanie zu feiner Schnikarbeit.

Das Solz ber wilben Raftanie findet außer feiner gering= fügigen Benützung zur herftellung von Riften, holzwaren, Tischler= und Stellmacherarbeiten gegenwärtig nur eine auß= gedehntere Berwendung in der Holzmosaitfabrikation, bei welcher es vermöge feiner großen Schnitt- und Beigfähigkeit bas Material zu den dunnen, aus hirnholz geschnittenen Ginlagstäbchen liefert; etwas geringer ift seine Berwertung zu gebeizten, fehr dunnen Fournieren für Buchbinderzwede, beren feibenartiger Blang, wenn fie im Spiegel geschnitten find, mit jenem bes Satinholzes verglichen werden fann. Seine schöne weiße Farbe, die Feinheit der Textur, sein geringes Schwindungspercent (6,01 Bercent im Mittel nach Rarmafch, 4,75 Bercent nach Nördlinger), endlich feine angemeffene Barte (Rlaffe "weich" nach Nördlinger, mahrend Linde zur Klasse "fehr weich", Birnbaum und Giche zur Klasse "etwas hart" gehören) liegen bessen Berwendbarkeit als Rohftoff für feinere Schnitzereien als naheliegend ericheinen, umsomehr, als fich basselbe bisher für grobes Schnit= werf gang gut bewährt hat.

Das Holz ber wilben Kaftanie bilbet auch für sehr zarte Arbeiten einen eminenten Schnitzftoff; an Feinheit und Gleichsmäßigkeit ber Struktur bem Birnholze nicht nachstehend, läßt sich basselbe — weil bedeutend weicher als das letztere und etwas härter als Lindenholz — ungemein leicht schnitzen, wobei die Textur desselben, vermöge ihrer Feinheit, den eigentslichen Schmuckformen keinen Eintrag bereitet. Im Gegenstate zum Ahornholze, bei welchem sich der Schnitt spröde und trocken darstellt, kann es beim Rohkastanienholz mit dem im Bildhauergewerbe üblichen Ausdruck "speckig" bezeichnet werden.

Diese Eigenschaft ist auch hinsichtlich des Werkzeuges insoferne vorteilhaft, als die Schneide desselben viel länger als in den üblichen Schnitthölzern aushält. Diese Eigenschaft, im Bereine mit dem niedrigen Preise des Holzes, qualifizieren das Holz der wilden Kastanie insbesondere als Material für figurale Arbeiten.

Wir fügen biesen Erläuterungen noch die Bemerkung an, daß das Roßkastanienholz im grünen Zustand zu Dielen zersjägt werden muß, damit es nicht eine unansehnliche Farbe bekomme; von Käfern wird es nicht gerne angegriffen. Es soll nur im trocensten Zustande zur Berwendung gelangen, da das Sommerholz sonst einstinkt und sodann eine wellige Oberstäche entsteht. Um besten wäre auch hier, wie bei allen Holzarbeiten, der Vorgang zu beobachten, daß das bereits in Gestalt der Arbeitsstücke oder Bestandteile zugeschnittene Holz völlig ausgetrocknet werde. ("Oest.-Ung. T.-Ztg.")

Verschiedenes.

Gin Berfahren jum Farben und Schattieren von Bolgern ift herrn Baul Jaeger in Eglingen, Württemberg, geschützt worden. Nach dem uns vom Intern. Patentbureau von heimann u. Cie. in Oppeln gefchilberten Berfahren werben aufgeschichtete Bretter ober Dielen in einem ge= mauerten Dampfraume mit Sägefpanen beftreut, welche mit Farbstoffen ober Farbhölgern, &. B. Blauholz, Gelbholz, Rotholz und mit Farbbeigmitteln, g. B. chromfaurem Ralium, Mlaun, Gifenfulfat, Rupferfulfat ober : Chlorib, Gerbfäure, tohlenfaurem Ralium ober Natrium vermengt find, und etwa 14 Tage lang vorfichtig mit nur fo viel Dampf behandelt, baß bie Temperatur erft am zweiten Tage 50 Brad Celfius erreicht und 90 Grad überhaupt nicht überfteigt. Der Dampf löst die Färbes und Beizmittel allmälig teilweise auf und bte Lösung bringt in die Poren ber Solzer und farbt lettere baburch entweder eintonig ober schattiert, je nachdem bie Farbftoffe auf ben Sagefpanen meln ober weniger gleich= mäßig gemengt ober nur eine ober aber mehrere Mischungen gleichzeitig angewandt werben. Das Berfahren bient besonders zur Nachahmung schattierter Hölzer, z. B. Nußbaumholz.

Ein eigenartiges Dampimafchinen Snftem von Ch. Brown in Bafel befitt einen horizontalen, mit 2 Rolben versehenen Chlinder, bei welchem jeder Rolben eine besondere Rolbenftange befigt, die burch die Stopfbuchse bes gegenüberliegenden Deckels geht. Diese Rolbenftangen find am vorberen freien Ende in einem Auge bes Bettrahmens geführt und greift an ihnen das Ende eines doppelarmigen Bebels an, ber vertikal nach unten gehend, an feinem Ende die an ben Rrummgapfen angreifende Pleuelftange trägt. Die Rurbel= welle ift genau unter ber Mitte bes Cylinders angeordnet und doppelt gefröpft, so daß also die Pleuelstangen von beiben Seiten angreifen und fich gegenseitig in ber Wirkung unterstüten. — Der Dampf wird durch die Steuerung abwechselnd zwischen oder gleichzeitig vor beide Rolben geleitet : burch das Syftem wird hauptfächlich eine ftets unveränder= liche Lage bes Schwerpunktes ber Maffen erzielt. (Mitgeteilt vom Patent: und technischen Bureau von Richard Lübers in Görlig.)

Gine nach Art der eleftrifden Strafenbahnen betriebene Wafferstraße, auf welcher Schiffe elettrisch bewegt werben, die ben Strom als genau in ber Beife wie bei Stragenbahnen erhalten, ift nunmehr in Frankreich in Betrieb. Es handelt fich hier um ben Burgunder Ranal, bie Seine mit ber Rhone verbindet, zwischen beiden Flüffen liegt die Wafferscheibe zwischen Kanal La Manche und dem mittelländischen Meer und konnte die Berbindung beiber Fluggebiete nur durch einen Tunnel von 3300 Meter Länge erzielt werden, welcher also den Kanal bilbet, der bisher mit Dampfichiffen befahren wurde. Nunmehr hat man jedoch durch Ausnutzung mehrerer Wafferfälle oberhalb des Tunnels eine bebeutenbe Baffertraft gewonnen und eine elettrische Unlage geschaffen, welche sowohl jum Betriebe ber Schlepp= fchiffe auf biefem Ranal als auch gur Beleuchtung bes Ranales und ber Schiffe felbft bient. Gewiß bilbet die Unlage wiederum eine fehr intereffante Umfepung der Rräfte zu einem bisher in biefer Weise noch nicht erreichtem 3wecke.

Bau von Säufern mit tonftanter Temperatur. Gin hollanbifcher Belehrter Dr. van ber Benben, welcher feit langer Beit in Japan angestellt ift, hat bor einiger Beit ein Spftem ber Bewohnung mit konftanter Temperatur ersonnen und foeben ein Mufterbau in Dotohama errichtet. Ginige Photographien, welche Intereffenten im Mufeum in Bruffel prufen tönnen, laffen die Ginrichtung beffer begreifen als eine kurze Erläuterung vermag. Die äußere Umhüllung bes Baues besteht aus boppelten, in Gifenrahmen gefaste Glasplatten. Die Wände find gebildet mittelft burchfichtiger Raften, welche eine besondere chemische Komposition in fluffiger Form ent= halten und die Decken find beinahe auf dieselbe Weise kon= ftruiert, nämlich mittelst rechteckiger Behälter, welche mit berselben Lösung gefüllt find. Gin gewöhnliches Glasbach bedeckt das Gebäude. Wenn die Erfindung fich in der Pragis bemährt, fo wird fie eine ausgedehnte Anmendung gang befonders in den heißen Ländern finden, wo ein Temperatur= unterschied von nur einigen Braden mahrend bes Sommers unendlich geschätt werben wird.

Schukkappen für Wasserpfosten, welche ein Anfrieren bes Deckels nicht zulassen, sind nach ber Konstruktion von Wackernagel u. Schmitz in Leipzig aus einem cylindrischen, unten geschlossenen Gefäß gedildet, dessen Boden jedoch nach oben eingestülpt ift, welcher Raum unten den Hydrantenkopf überbeckt. In das Gefäß, welches oben mit einem Rande den Deckel trägt, ift eine unfrierdare Lauge so hoch gefüllt, daß diese die Berührungsstellen zwischen den Deckelssügen und bem Rande umspült und so der Deckel nicht anfrieren kann. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlit.)